

Auch viele Katholiken verfallen an diesem Marienfeiertag nicht nur dem Fehler, einkaufen zu gehen, sondern auch dem Fehler zu meinen, es gehe an diesem Tag um die Empfängnis Jesu in seiner Mutter Maria. Nein, es geht um die Empfängnis Marien in ihrer Mutter Anna. In Wirklichkeit geht es aber nicht um die biologische Empfängnis, sondern um ihre geistige Empfängnis, die später im Gruß des Engels Gabriel zum Ausdruck kommt: „Sei gegrüßt, du Begnadete!“ Es geht um die Gnade. Maria war vom ersten Augenblick ihres Lebens an begnadet – und hat aus dieser Gnade gelebt und ihre Entscheidungen getroffen.

Ich habe letzte Woche einiges über den hl. Augustinus gelesen. Er war im 4. Jahrhundert Bischof in der nordafrikanischen Hippo und hat unzählige Schriften hinterlassen. Da ging es auch – im Widerstreit mit dem Theologen Pelagius um die Frage: „Ist es schon Gnade, dass sich der Mensch fürs Gute entscheiden kann, oder kommt zuerst der Wille des Menschen, und die Gnade kommt dann dazu? Augustinus vertrat die These: Zuerst ist die Gnade. Der Mensch kann von Anfang an aus der Gnade Gottes leben. Vor dem guten Willen und der Anstrengung des Menschen ist die Gnade schon da. Genau das sagt die Kirche von Maria: **Vom ersten Augenblick an war Maria begnadet und hat sie aus der Gnade gelebt.**

Nun ist es aber so, dass zumindest der erste Teil dieses Satzes auch für uns gilt. Vom ersten Augenblick an sind wir in Gottes Gnade. Wir können aus einer Zusage leben, die uns ergreifen und durchdringen möchte. Zuerst hat Gott Ja gesagt, und noch dazu: „Du bist, weil ich dich liebe.“ Das ist, wenn sie ankommt, die geistige Empfängnis – über die biologische hinaus. Das Gegenteil von „begnadet“ wäre ja „verurteilt“ oder – nicht ganz so krass: „Du bist begnadet, wenn du!“ Also Gnade, die an Bedingungen geknüpft wäre.

Deshalb hat die Säuglingstaufe durchaus ihren Sinn: Da wird dem Kind vor jeder Leistung und Bedingung gesagt: „Du bist Gottes Kind, Du bist begnadet. Aus dieser Gnade kannst du dein ganzes Leben lang leben. Aus ihr wirst du niemals fallen.“

Tatsächlich ist es so: Gott zieht seine Zusage niemals zurück. Egal was geschieht und was wir verbocken, die Gnade bleibt. Durch die Sünde können wir die Gnade nicht auslöschen, aber wir können ihre Wirkung mindern. Die Gnade bleibt, aber wir sind nicht gezwungen, aus ihr zu leben. Mit der Schöpfungsgabe der Freiheit können wir die andere Schöpfungsgabe der Gnade verneinen. Wenn wir das tun, ist das sehr schade, denn die Gnade ist wie eine große Schatzkiste, aus der man wunderbare Geschenke nehmen kann, wenn man sie braucht.

Aus der Gnade leben: Es ist wichtig, dass man uns das nicht nur am Anfang des Lebens zusagt, sondern dass wir uns das am Anfang jeden Tages bewusst machen und zusagen lassen. Stellen wir uns vor: Jeden Morgen kommt der Engel Gabriel zu uns und sagt: „Sei gegrüßt, du Begnadete/r. Du wirst zwar kein Kind gebären, aber du hast von Gott her deine Aufgabe. Und die wirst du mit dieser Gnade gut erfüllen.“

Pfr. Arnold Faurle